

01.05.2006

Durch die Jumelage weht ein frischer Wind

Durch die Jumelage weht ein frischer Wind ...



Jean-Luc Chapon (li.) ist Fußballfan. Deswegen brachte ihm Höfer ein Trikot mit.
Foto: Blaue
Von Carsten Blaue (zur Zeit in Uzès)

Der Empfang für die Schriesheimer Delegation in Uzès war ausgesprochen herzlich. Kaum eine Stunde nach der Ankunft in der schon frühsummerlich anmutenden Partnerstadt begrüßte Bürgermeister Jean-Luc Chapon seinen Amtskollegen Hansjörg Höfer im schmucken Rathaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Während Höfer zunächst von Chapon unter vier Augen in seinem Dienstzimmer empfangen wurde, verschaffte sich die insgesamt 14-köpfige Delegation einen Eindruck davon, wie groß auch der jüngste Renovationsaufwand zur Sanierung des "Hôtel de Ville" mit seinem imposanten Innenhof war. Unter anderen fehlte auch Erster Stellvertretender Bürgermeister Philippe Jacquemart sowie die Präsidentin des Comité de Jumelage, Stadträtin Claudine Leduc, beim Sektempfang nicht. In seiner Begrüßung räumte Chapon ein, dass man nach dem Ausscheiden von Peter Riehl als Bürgermeister durchaus Bedenken gehabt habe, wie es mit der Jumelage weitergeht. Nun lerne er Höfer kennen, und sein erster Eindruck stimme ihn mehr als zuversichtlich, dass die Partnerschaft zwischen beiden Städten eine gute Zukunft habe – zumal sie auch von Horst Schütze, einem "Pfeiler der Freundschaft", bis zum heutigen Tage und darüber hinaus getragen werde. Als Geschenk überreichte Chapon seinem Gast das Poster einer Karikatur, das Uzès zwischen den Seiten eines überdimensionalen Buches zeigt. Vielleicht findet es ja einen Platz in Höfers Dienstzimmer. Mal sehen.

Schriesheims Bürgermeister bedankte sich, in Uzès zu Gast sein zu dürfen. Er werde bei seinem Antrittsbesuch auch von Stadträten begleitet. Das zeige den hohen Stellenwert, den die Freundschaft der Städte in Schriesheim genießt. Höfer hoffte auf eine gute Zusammenarbeit mit Chapon und viele Besuche in den kommenden acht Jahren – Chapon stellt sich übrigens 2008 in Uzès zur Wiederwahl.

Die deutsch-französische Partnerschaft sei die Grundlage des geeinten Europa und des freundschaftlichen Zusammenwachsens beider Völker, so Höfer. Auch Deutschland feiere dieses Jahr noch ein Fest der Freundschaft: die Fußball-WM. "Tickets habe ich leider nicht mitgebracht", so Höfer. Aber da er wisse, dass Chapon Fußballfan sei, habe er ihm "etwas zum Anziehen" mitgebracht. Es war ein nagelneues Deutschland-Trikot, bedruckt mit dem Traumfinale aus Höfers Sicht: Deutschland-Frankreich. "Mal was anderes", meinte Höfer später zu seiner schönen Idee. Man merkte gleich in den ersten Stunden: Auch durch die Jumelage weht ein frischer Wind.

2.5.06 Lebensart im ganz normalen Alltag

Uzès - Neuigkeiten, Projekte und Sorgen der Partnerstadt Uzès – Mit der Altstadt- und Straßensanierung investiert die Stadt in ihre Schönheit



An den Samstagen ist Markt in Uzès, auf kleinen und großen Plätzen, in den Straßen und in den Gassen. Die Einheimischen kaufen dabei sehr früh ein, später kommen dann erst die Nachbarn aus den umliegenden Gemeinden und die Touristen. Foto: Blaue

Von Carsten Blaue

Ende April, Anfang Mai ist es noch recht ruhig in Uzès. "Die Touristen kommen vor allem von Juni bis Ende August", sagt Philippe Jacquemart, einer von sieben so genannten Stellvertretern des Bürgermeisters Jean-Luc Chapon. Vor allem der frühneuzeitliche Stadtkern rund um die herzogliche Burg aus dem Mittelalter zieht die Gäste an. Die Nachfahren der Herzöge von Uzès wohnen übrigens noch immer in der Trutzburg, einem in Stein verewigten Zeugnis Jahrhunderte langer nachbarschaftlicher Spannungen zwischen Adel und Klerus. Uzès war bis zur Revolution auch Sitz eines Bischofs.

Eingefasst wird die Altstadt von einer teilweise baumgesäumten Ringstraße, deren Abschnitte verschiedene Namen tragen. Der Boulevard des Alliés und der Boulevard Gambetta laden gerade auch an den Samstagen zu französischer Lebensart ein. Dann ist in Uzès Markt. Auf den Plätzen, in den Passagen und Gässchen stehen die Verkaufsstände dicht an dicht. Von Fisch, Tuch, Gemüse und Wurst bis hin zu Gewürzen und Wein gibt es eigentlich alles. Auch faustdicke Knoblauch-Knollen. Die Einheimischen kaufen ganz früh ein, etwas später die Gäste und Nachbarn aus der Umgebung.

Nach dem Einkauf sucht man sich zum Beispiel am Boulevard des Alliés ein Café, genießt einen Pastis und lässt sich über die Straße Austern und Crevetten servieren. Als gäbe es keinen Alltag. Den gibt es aber doch. Und mit ihm ein Verkehrsproblem. "Die LKW", verdreht Jacquemart die Augen. Am liebsten würde Uzès gemeinsam mit den Nachbargemeinden eine Umgehungsstraße in Angriff nehmen. Was sich aber schwer gestaltet, denn das Tal, in dem der Alzon plätschert und sich die Quelle des Eure befindet, müsste wohl überwunden werden. Und das Ganze ist ein Naturschutzgebiet. Jacquemart geht davon aus, dass die Gemeinden der Uzège spätestens in zwei Jahren eine Entscheidung in dieser Sache fällen.

Die pittoresken Altstadtgässchen mit ihren Kaufmanns- und Bürgerhäusern sind auffallend gepflegt und sauber. "Dafür haben wir viel getan", sagt Jacquemart. Die Gassen erhielten eine Pflasterung, die zum historischen Erscheinungsbild passt. Viele Häuser sind saniert. Auch Müll ist hier kein Thema mehr. Zu 50 Prozent fördert der Staat die Altstadtsanierungen. Einen Großteil des Rests steuern die Eigentümer der Immobilien bei. Ihre Straßen und Wege wird sich die Stadt auch weiterhin einiges kosten lassen. Zwei Straßen werden noch dieses Jahr saniert, inklusive neuer Kanalisation und unterirdisch verlegter Elektrizität. Das alles koste um die vier Millionen Euro, schätzt Jacquemart, der wie Chapon und seine Kollegen quasi ehrenamtlich arbeitet. Chapon hat eigene Fahrschulen, Jacquemart ist Tierarzt. Für ihre Verwaltungsarbeit bekommen sie Aufwandsentschädigungen. Jeder der Stellvertreter hat einen festen Ressortzuschnitt. Jacquemart ist für die Finanzen der Stadt zuständig.

Also hat auch er Sorgen. Rund 14 Millionen Euro Steuern erhält Uzès. Die Gewerbesteuer beläuft sich auf etwa drei Millionen Euro. Dagegen stehen Investitionen und Ausgaben für die Infrastruktur und kommunale Einrichtungen, die nicht nur von den 8500 Einwohnern der Stadt genutzt werden, sondern

auch von den Nachbarn aus der Uzège – allein 3500 Kinder besuchen Schulen in Uzès. Auch bei der Müllentsorgung trägt Schriesheims Partnerstadt die Hauptlast: Zwar ist sie Teil des Verbands der Nachbargemeinden, zahlt aber über 50 Prozent der fälligen Kosten für die Abfallbeseitigung. Ein Ungleichgewicht.

Vor den Toren der Stadt wird zurzeit das Reha-Zentrum erweitert. Der Neubau mit 95 Betten und einem großen therapeutischen Bäderbereich soll im Juni eingeweiht werden. Insgesamt wird das Klinikum für Nachsorge und Geriatrie dann 175 Plätze haben. Die zwölf Millionen Euro Baukosten teilen sich der französische Staat, das Departement Gard, in dem Uzès liegt, und die Träger der Gesundheitsversorgung, die zudem ein Darlehen der Krankenkassen erhalten.

Mit einer Million Euro größter Gewerbesteuerzahler und maßgeblichster Arbeitgeber in Uzès bleibt der Süßwarenhersteller Haribo, der mit seinen Zulieferern und weiterverarbeitenden Betrieben rund 500 Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. Eine Haupterwerbsquelle ist zudem die Landwirtschaft. Obst, Spargel, Trüffel und natürlich Wein gehören zu den wesentlichen Produkten. "Die beiden letzten Jahre waren aber eher schwierig in Sachen Trüffel", meint Jacquemart. Uzès möchte auch unbedingt sein bedeutendes nationales Zentrum für Pferdezucht halten. Hier dürften in absehbarer Zeit weitere Investitionen anstehen.

Man merkt: In Uzès pulsiert das ganz normale Leben. Die Bewohner haben darüber hinaus noch das Glück, dass auch die Samstage dazu gehören.

17. 5. 2006 – RNZ Freundschaft als Grundlage der Partnerschaft

Schriesheim. Französische Austauschschüler sind in Schriesheim zu Gast und wurden im Rathaus empfangen



Seit etwa 22 Jahren gibt es den Schüleraustausch zwischen Uzès und Schriesheim. Genauso viele Schüler vom Collège Lou Redonnet nehmen in diesem Jahr daran teil. Foto: Kreuzer

(nam) Heute werden wie gewohnt die Stadträte im großen Sitzungssaal Platz nehmen, doch gestern war das anders: Neben Bürgermeister Hansjörg Höfer saßen nicht Mitarbeiter der Verwaltung, sondern Lehrer und Schulleiter und auf den Sitzen der Stadträte machten es sich 22 Schüler aus Uzès sichtlich bequem.

Die Siebt- und Achtklässler besuchen zurzeit ihre deutschen Austauschpartner hier in Schriesheim und wurden gestern offiziell willkommen geheißen. "Ich beneide euch ein bisschen um eure schöne Stadt", begrüßte sie Höfer – seine Worte übersetzte Florence Vasseur, die mit ihrer Kollegin Annick Reynes die Schüler begleitet.

Im Sinne eines "vereinten Europa" hoffte Höfer, dass es den jungen Franzosen in Schriesheim gefalle, so dass sie eines Tages vielleicht wieder zurückkehren, um hier zu arbeiten. Höfer wünschte sich auch, dass durch den Austausch Freundschaften entstünden, denn diese seien "die Grundlage der Partnerschaft". Etwas politisches Wissen über das deutsche Wahlsystem und die Zusammensetzung des Gemeinderats gab Höfer den Franzosen auch mit auf den Weg.

Die lauschten aufmerksam, was auch Frank Röger feststellte: Er hatte die interessierte Schar zuvor auf einem kurzen Rundgang durch Schriesheim geführt...

Wenn die Franzosen wieder abreisen, ist der Austausch in diesem Jahr abgeschlossen, denn die deutschen Schüler der Kurpfalzrealschule und des Kurpfalz-Gymnasiums waren bereits in Frankreich.

Sie wurden ebenfalls herzlich im Rathaus empfangen, schauten sich die Stadt bei einer Führung an, und besichtigten den Pont du Gard, der gerade vor der Haustür liegt.

Zwei größere Exkursionen führten die Schüler zum eine in die Camargue mit dem Salzsalinen und den "Manades", wo man die für die Region typischen Pferde bewundern konnte. Zum anderen wanderten die Schüler auf den Spuren von Cezanne und van Gogh in der Nähe von Arles und den Alpilles. Die

Schriesheimer kehrten voller Eindrücke zurück. Und die betreuenden Lehrerinnen Irene Cuny und Brigitte Kanz lobten ihre französischen Gastgeber und die Partnerschule Collège Lou Redonnet, für die perfekte Organisation. Denn mittlerweile ist alles bestens vorbereitet.

Das war nicht immer so: Seit nunmehr 22 Jahren gibt es den Schüleraustausch zwischen Schriesheim und Uzès. 1984 trat nur ein einziger Lehrer mit einer fast 30-köpfigen Schülerschar die Pionierreise in den Midi an, wohnte dort im Hotel und stellte das Begeleitprogramm selbst zusammen.

23.5. 2006 - RNZ

„I Feel Good“ in Uzès

Schriesheim/Uzès. KGS Big Band und Strada Montana Big Band waren zu Gast in Schriesheims Partnerstadt



Die Musikerinnen und Musiker der Big Bands waren begeistert von ihrer Reise nach Südfrankreich. Natürlich standen nicht nur Proben auf dem Besuchsprogramm, sondern auch schöne Ausflüge – wobei der Pont du Gard nie fehlen darf. Foto: D

(anzi) "Vive le jumelage!": Unter diesem Motto machte sich sowohl die Big Band des Kurpfalz-Gymnasiums als auch einige Mitglieder der Strada Montana Big Band der Musikschule kürzlich auf den Weg nach Uzès, in Schriesheims französische Partnerstadt. Rund 40 Musiker gehörten zu der Reisegruppe, darunter Theresa Helsper und Katharina Jäck, die in den Big Bands musizieren. Sie fassten die Reise für die RNZ zusammen.

Auf dem Programm der begeisterten Musiker standen nicht nur gemeinsame Proben und ein Abschlusskonzert, sondern auch eine Besichtigung von Nîmes und Uzès selbst.

Die Gäste von der Bergstraße waren besonders vom Bambuswäldchen von Anduze, dem Pont du Gard bei Nîmes und dem Wochenmarkt in Uzès begeistert.

Grund für den fünftägigen Aufenthalt war der Besuch des französischen Orchesters in Schriesheim im vergangenen Jahr. So wie damals wurden nun auch die Schriesheimer Musiker in Gastfamilien untergebracht. Entweder packten sie für die Kommunikation ihre Schulkenntnisse im Französischen aus oder sie probierten es einfach "mit Händen und Füßen".....